

Tierheime durch Corona am Geld-Limit

Dachverband fordert von Bund und
Ländern Soforthilfen wie für
selbstständig arbeitende Unternehmen

Von Steffi Robak

Leisnig. Für Cookie ist es ein Glückstag: Die kleine Französische Bulldogge hat seit Montag wieder ein Rudel, eine Familie. Ende Februar war die anderthalbjährige Hündin ins Tierheim von Leisnig gekommen. Ihre Vorbesitzer gaben sie ab, sie verlor ihr Rudel. Das war schon schlimm für den Hund. Doch es wurde noch schlimmer: Das Tier musste wegen eines Tumors operiert werden.

Alles ging gut, die Hündin konnte nach der Heilung vermittelt werden. Es sind solche Momente, die Licht in die Arbeit der Tierheim-Mitarbeiter bringen. Diese wird derzeit durch die Ausgangsbeschränkungen wegen Corona stark beeinträchtigt. Rosi Pfumfel vom Vereinsvorstand der Tiernothilfe Leisnig erläutert dazu: „Die eine Seite der Medaille ist, dass wir die Ausführungen der Hunde anders organisieren müssen. Die Menschen sollen sich dabei ja nicht begegnen.“ Nur aller 30 Minuten darf jemand auf das Tierheim-Gelände kommen. Unterstützer zum Hundeführen, aber auch, wer ein Fundtier bringt oder eins abholt wie die neuen Besitzer von Cookie – alles muss sich in diesem Zeitregime unterordnen.

Das Schlimmste ist: Weil spontane persönliche Besuche und auch öffentliche Veranstaltungen der Einrichtung verboten sind, fallen für den Verein Tiernothilfe Leisnig wichtige Einnahmenquellen weg. Dazu gehört das Frühlingfest, was im März hätte gefeiert werden sollen. „Es bringt dem Verein finanzielle Unterstützung seitens der Besucher“, so Pfumfel weiter. „Das Osterwochenende selbst wird gern dazu genutzt, um uns und den Tieren einen Besuch abzustatten. Die Tierheimunterstützer lassen bei diesen Besuchen auch immer Spenden da, sei es in Form von größeren Mengen Futter oder auch finanzieller Art.“

Viele Tierheim-Unterstützer seien ältere Menschen, welche den persönlichen Kontakt schätzen und pflegen. „Wir spüren das schon, dass uns diese Zuwendungen fehlen.“ Gerade momentan wird Geld benötigt für veterinärmedizinische Behandlungen von Tieren. Nicht zuletzt verursache neben der Bulldogge Cookie ein weiterer Hund wegen einer Operation höhere Kosten, zudem zwei Katzen.

Einem Kater muss zum Beispiel der mehrfach gebrochene Schwanz operiert werden. Mutmaßlich hat er sich die Verletzungen bei einem Unfall zugezogen.

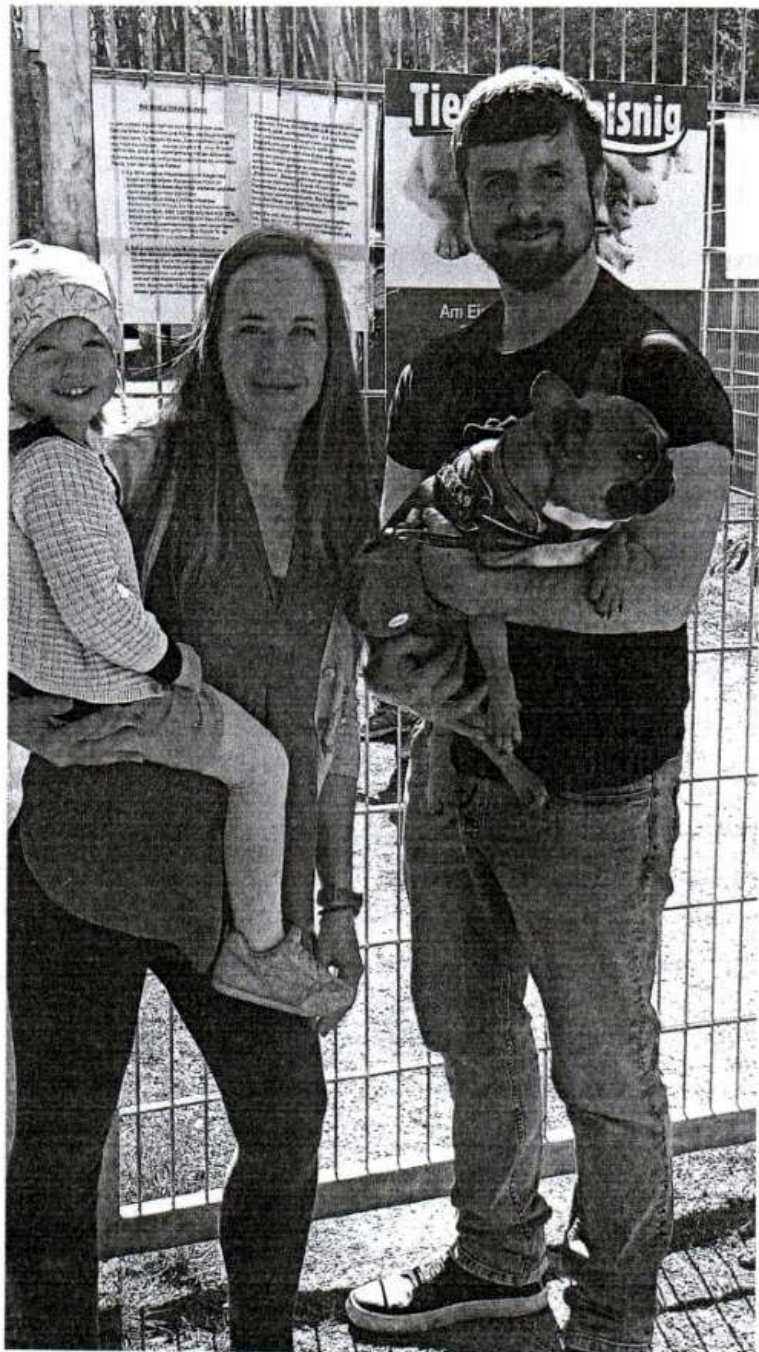
Rosi Pfumfel hat auch im Blick, dass mit dem Frühling wieder Katzen-Junge anfallen. „Die Ausgangsbeschränkungen verursachen beim Verein einen Schwund von Spendeinnahmen. Die benötigen wir aber dringend, um damit den normalen Tierheimbetrieb aufrecht erhalten zu können.“

Mit diesem Problem steht das Tierheim am Leisniger Eichberg offenbar nicht allein da. So appelliert der Deutsche Tierschutzbund an die Bundesregierung und die Länder, bei den vom Bundesrat beschlossenen Förder- und Hilfsmaßnahmen ausdrücklich die Tierheime zu berücksichtigen. Laut Pressemitteilung richtete der Dachverband, in dem rund 550 Tierheime aus ganz Deutschland organisiert sind, diesen Appell schriftlich an die Wirtschafts-, Finanz- und Tierschutzministerien der Länder sowie des Bundes.

Darin heißt es: „Die Hilfsmaßnahmen für Unternehmen, Freiberufler und Selbstständige, die sich derzeit mit existenziellen Sorgen konfrontiert sehen, sind dringend notwendig.“ Auch die Tierheime in Deutschland würden den Regeln für Geschäftsbetriebe unterliegen und sollten in der derzeitigen Krise im Rahmen der Förderung auch als solche behandelt werden, lautete die Argumentation. Weiter heißt es in dem Appell: „Da braucht es eine Klarstellung, die auch bindend für die Bundesländer sein muss“, so Thomas Schröder, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes.

Der Verband fordert, dass die Hilfen in Form von nicht rückzahlbaren Zuschüssen auch für den Tierheimbetrieb angewendet werden. Mit einem Sofortprogramm solle Tierschutzvereine, die Tierheime betreiben, schnell und unbürokratisch geholfen werden, damit die Versorgung der Tiere aufrechterhalten werden kann. Unbürokratisch sollten in Notfällen auch tierheimähnliche Einrichtungen berücksichtigt werden.

Info Wer helfen will, überweist an: Tierschutzverein Leisnig; VR-Bank Mittelsachsen; IBAN: DE23 8606 5468 0000 5800 58 BIC: GENODEFIDL



Abholtag: Hündin Cookie wohnt jetzt bei Familie Lux bei Leisnig. Die Arbeit des Tierheims muss trotz Corona-Bestimmungen laufen. FOTO: TIERHEIM LEISNIG

Die Position vom Deutschen Tierschutzbund

Vorsitzender Thomas Schröder: „Corona stellt Tierheime vor Herausforderungen. Sie übernehmen mit der Betreuung und beschlagnahmten Tieren kommunale Aufgaben und tragen maßgeblich dazu bei, das Staatsziel Tierschutz in Deutschland zu verfolgen.“

Tierschützerinnen und Tierschützer helfen aber nicht nur Tieren in Not, sondern auch den Menschen, die ihr Tier lieben, sich aber zum Beispiel aufgrund einer Erkrankung oder behördlich verordneter Quarantänemaßnahmen nicht mehr selbst kümmern können. Ihre wichtigen systemrelevanten Aufgaben

können die Tierheime jedoch aufgrund der besonderen Herausforderungen der Corona-Krise nur unter großen Anstrengungen erfüllen. Die sie tragenden Tierschutzvereine geraten zunehmend an ihre finanziellen und personellen Grenzen, auch weil sie durch die jahrzehntelange ungenügende Kostenerstattung für die Übernahme staatlicher Leistungen kaum bis keine Rücklagen bilden konnten. Wie Selbstständige und Unternehmen müssen Tierheime Personal und Versicherungen bezahlen, Dienstleistungen in Anspruch nehmen, Bewirtschaftungskosten tragen und Einkäufe tätigen. Ohne die Klarstel-

lung von Bund und Ländern, dass Tierheime wie Unternehmen zu behandeln sind, müssten die Behörden vor Ort in jedem Fall einzeln entscheiden.

Die Tierheime leisten derzeit großartige Arbeit für Tier und Mensch. Die Regeln dürfen nun nicht zu einem Flickenteppich der Hilfe führen. Die tierschützerische Arbeit verdient an jedem Ort der Republik gleichwertige Anerkennung.

Unabhängig von den Corona-Hilfsmaßnahmen, die absehbar kaum reichen werden, brauchen die Tierheime und Tierschutzvereine dringend Unterstützung.“